

9.11.2014

Durch den Kameralwald

Von Peterstal über Sitzbuche, Münchel, Lärchengärten und Blockhalden nach Ziegelhausen



Es ist einer dieser sonnig-milden Novembertage, man mag gar nicht glauben, dass der goldene Oktober schon vorbei ist. Am Bismarckplatz noch leicht fröstelnd, steigen wir – neunzehn erwartungsvolle Naturliebhaber/innen - am Heidebuckel aus dem Bus und schon nach wenigen Höhenmetern haben wir Sonne pur. Durch lichtgelben Laubwald geht es hinauf zu Sitzbuche, Münchel und Lärchengarten. Auf unserem Weg oberhalb von Peterstal erfahren wir mehr über die alte Glasbläseransiedlung von 1710 und ihre geografische Ausdehnung.



An der Sitzbuche erklärt Günter Wiedemann was es mit dem „Kameralwald“ auf sich hat, durch den er uns heute führt. Es ist nicht etwa der Stadtwald, den der Stadtkämmerer verwaltet, sondern der Wald der großherzoglichen „Hofkammer“ in Heidelberg. Deren Vorgänger war die „Allmendgenossenschaft Schriesheimer Zent“, die vom Steinachtal über Heiligkreuzsteinach und den Eichelberg bis Lützelachsen und die Bergstraße hinunter bis Neuenheim reichte. Die Gemeinden an der Bergstraße hatten Nutzungsrechte am Wald bis nach Schönau, was aufwendig, zeitraubend und beschwerlich war. Hinweise auf die Arbeitsweise geben heute noch Gemarkungsnamen wie „Ochsenlager“, denn es waren Ochsen, mit denen die Waldbauern das Holz aus den Wäldern zogen. Nach der von Carl Theodor gnädig gewährten "Flurbereinigung" war alles leichter, denn die Bergstraß-Gemeinden erhielten Waldländer in Ortsnähe.



Auf dem Weg zum Münchel führt Günter uns mitten durch ein klar abgegrenztes Waldstück, in dem die Forstverwaltung den jährlichen Zuwachs an Holz exemplarisch berechnet. Dort lernen wir auch die „Strobe“ kennen, eine Kiefer mit langen seidigen Nadeln und harzigen Zapfen.



An der Münchelhütte – einem historisch bedeutenden Ort – machen wir Rast. Am 26. März 1790 früh morgens wurde hier der erste Grenzstein mit dem „Münchel“ – dem in Stein gehauenen Abbild eines Mönches – gesetzt, nicht ohne vorher das Steingeheimnis darunter zu verbergen, das die Echtheit der Grenzsteinsetzung garantieren soll. Das geschah in einem Festakt, bei dem neben vielen Honoratioren und Vertretern der betroffenen neun Gemeinden auch „ganz reinlich gekleidete Ziegelhäuser Mädchen“ Lieder vortrugen. „Ein dreifach Vivat Carl Theodor – in großer Wonne ausgerufen“ – zitiert Günter aus einem historischen Bericht die Erleichterung der Bevölkerung über die klaren neuen Eigentumsverhältnisse. Der Kurfürst behielt natürlich die attraktivsten Waldflächen für sich: den Kameralwald



Vor dem Abstieg wandern wir durch den Lärchengarten und durch die Blockhalden – ein beeindruckendes Felsenmeer mit imposanten Baumgestalten: Auf felsigem Boden, gewunden, seitwärts strebend – nicht aufrecht – Baumkörper, die sich kurz über dem Boden in mehrere Stämme teilen. Eine Buche am Steilhang, ihre Wurzeln umklammern Halt suchend eine Schichtung von Sandsteinbrocken, in der



Höhe neigt sie sich über den Weg. Längst wäre sie abgestürzt, hätte die Schwesterbuche sie nicht gestützt.

Dann gemütliche Einkehr im Schwarzen Adler.

Es war ein harmonischer Tag mit netten Menschen, die Bilder begleiten uns in die neue Woche.